



Uns wurde in der heutigen Lesung erzählt:

Jesus ist vor den Augen der Jünger zum Himmel aufgefahren und allmählich ihren Blicken entschwunden. Als er schon längst in den Wolken entschwunden war, haben ihm die Jünger noch immer nachgeschaut, den Kopf in den Nacken gelegt. Da sind zwei Männer in weißen Gewändern, also Engel, an sie herangetreten und haben ihnen gesagt: Was schaut ihr unverwandt zum Himmel empor? Dieser Jesus wird auf den Wolken des Himmels ebenso wiederkommen, wie er jetzt in ihnen verschwunden ist.

Die Bibel redet in naiven anschaulichen Bildern, die jedes Kind verstehen kann. Ich hoffe aber sehr, dass niemand der hier Anwesenden so naiv ist zu glauben, hier werde uns reales Geschehen berichtet.

Elmar hat mir erzählt, er habe einmal eine Christi-Himmelfahrt-Predigt gehört, wo der Prediger bis ins Detail ausgemalt hat, was Christus bei seiner Auffahrt gesehen hat: Jetzt überschaut er den ganzen See Genezareth, jetzt sieht er die Golan-Höhen und bis nach Jerusalem, dann das ganze Land Israel, die Halbinsel Sinai und das Rote Meer, die gesamte Nordhalbkugel usw. Demnach müsste er irgendwann auf die Erdkugel herabgeschaut haben wie Felix Baumgartner bei seinem Stratosphärensprung. Und demnach müsste man sich auch ausrechnen können, hat Elmar lachend hinzugefügt, wie viele Lichtjahre Jesus jetzt von der Erde entfernt ist.

Solche Vorstellungen sind völlig absurd und sind die Konsequenz, wenn man die Bibel wörtlich versteht und ihre Bilder nicht als Bilder lesen kann.

Wir müssen fähig sein, die naiven Bilder der Bibel in eine abstraktere Sprache zu übersetzen – sonst machen wir nicht nur uns selber, sondern unseren Glauben bei unseren Zeitgenossen absolut lächerlich.

Dass Christus in den Himmel aufgefahren ist, heißt in der abstrakten Sprache des Verstandes, dass er zu Gott erhöht wurde und dass er mit göttlicher Macht bekleidet wurde. Christus herrscht hinfort an der Seite Gottes und teilt mit ihm seine Macht. Das Matthäus-Evangelium drückt es so aus: *Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.* Das Johannes-Evangelium drückt dasselbe in wieder anderen Worten aus: *Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.* Gott bekleidet den Auferstandenen mit göttlicher Herrlichkeit, er setzt ihn in jene gottgleiche Position ein, die er vor der Erschaffung der Welt hatte.

Ich muss freilich zugeben, dass unsere kritischen, aufgeklärten Zeitgenossen diese Sprache zwar verstehen, aber den Inhalt nicht annehmen können. Aber das steht auf einem anderen Blatt. Damit müssen wir leben können, dass zentrale Wahrheiten unseres Glaubens heute den meisten Menschen absolut uneinsichtig und unannehmbar sind.

Worauf ich heute hinauswollte, ist: Die Bibel spricht die Sprache unserer Seele, und unsere Seele denkt in Bildern, in Geschichten.

Unser Verstand denkt in abstrakten Begriffen.

Wir müssen beide Sprachen beherrschen: die Sprache der Seele und die Sprache des Verstandes. Wir müssen gleichsam zweisprachig aufwachsen, um die Botschaft der Bibel zu verstehen und sie auch Außenstehenden verständlich machen zu können.